

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920

156 (11.6.1920) Erstes und Zweites Blatt

Compagnie, die bis zum Kriege Pulver und Sprengstoffe fabrizierte und mit ihren Lieferungen so ungeheures Geld verdient hat, daß sie sich nun auf viele andere Branchen ausdehnt.

Das war doch ein wenig zu stark. So etwas kann man wohl sagen oder andeuten, aber man darf es nicht schreiben, am wenigsten in Briefen, von denen irgendwo Abschriften aufgehoben werden, die ein Zufall oder auch böser Wille zu ungeneigter Zeit ans Licht zerren kann.

Wie vollständig das geplante Monopol sein sollte, geht übrigens daraus hervor, daß der Bill in der Kommission noch eine Vorbedingung beifügt wurde, derzufolge niemand mehr Farbstoffe importieren dürfte, als er im Laufe des folgenden Jahres für seine eigenen Zwecke braucht.

Aufgehoben ist nicht aufgehoben. Man soll nur nicht erwarten, daß diese Maßregel für immer erledigt sei. Sie wird im Gegenteil wieder auftauchen und dann sehr schwer zu bekämpfen sein aus den bereits angeführten Gründen.

Die deutsche Republik.

Ausgewiesen.

Finanzrat Dr. Panda ist nach einer Meldung aus Danau auf Anordnung der Interalliierten Kommission aus dem Gebiet ausgewiesen worden.

Blütenjuni.

Es sind die Rosen all erwacht Vom feuchten Tau erweckt die Massen, In einer selben Liebesnacht Die Dornen, die die Blut kaum lassen.

Nun neigen sie am lichten Tage Ihr süßes Haupt, getauet in Scham, Als drückt sie gleich einer Plage, Daß ihrer Schönheit Reize kam.

Es schmerzt sie, daß nun allerwegen Ihr hold Geheimnis wurde kund Von einem milden Himmelsregen, Von einem süßen Liebesmund.

Julius Bergmann.

Nach einem halben Durchschnitts-Menschenalter der Lehrtätigkeit tritt Professor Julius Bergmann nunmehr von seinem akademischen Lehramt an der Karlsruher Akademie der bildenden Künste zurück.

Über den Anfängen seiner Kunst webte die stille und doch bewegte Weise der main-rheinischen Schule, wie sie in dem Cronberger Meister Schenker und dem Frankfurter Führer Thoma zu höchster Geltung gekommen war.

Entschlebung gegen die Willkürherrlichkeit der französischen Behörden gegenüber der Beamtenschaft zur Annahme gelangte.

Die Gesetzgebung im ersten Jahre der deutschen Republik.

Eine interessante Statistik bringt in ihrem letzten Heft die Zeitschrift „Stetten und Wöhr“. Das Reichsgesetzblatt von 1919 enthält ohne das Register 2207 Seiten und übertrifft damit alle früheren Jahrgänge an Umfang.

Der Nieder Provinziallandtag

hat eine Entscheidung angenommen, in der es heißt: Der Entwurf des Vertrages über die Abtretung Nordschleswigs zieht eine sowohl aus nationalen wie aus wirtschaftlichen Gründen unhaltbare Grenze.

Reichstagswahlen und Bundesstaaten.

Der Amdarisch arbeiter Wählermassen nach rechts und links bei den Reichstagswahlen hat auch einen gewissen Einfluss auf die Zusammenbauung der Regierungen in den Ländern, besonders dort, wo gleichzeitig mit den Reichstagswahlen die Landesparlamente abgehalten wurden.

In Baden ist die bisherige Partei der Demokratischen (D.D.) mit der Deutschen Demokratischen Partei (D.D.P.) zu einer neuen Partei vereinigt worden.

Die Wahlen von 1912 und 1919.

Bei den letzten Reichstagswahlen von 1912 und bei den Wahlen zur Nationalversammlung am 19. Januar erzielten die Parteien an Stimmen (und Mandaten):

Table with 2 columns: Party Name and Votes. Includes Conservative (1,126,270), Freikonservative (387,156), Deutsche Reformpartei (51,598), etc.

Was nun?

Die Badische Politische Korrespondenz veröffentlicht folgende Auslassungen:

Was die extremen Parteien mit einem Eifer, der einer besseren Sache würdig gewesen wäre, vertreten, was die Mitteparteien zu verbinden suchen, weil sie es als ein Unglück für unser Vaterland betrachten, ist nun doch Tatsache geworden.

In Baden hat die Deutsche Demokratische Partei über 100 000 Stimmen weniger erhalten als im Vorjahr. Davon ist ein erheblicher Teil der Deutschen Volkspartei zuzurechnen, die ja auch ihre ganze, mit einem bisher unbekannten Aufwand von finanziellen Mitteln betriebene Agitation gegen die Deutsche Demokratische Partei entfaltet hat.

Die Erfolge der Rechten sind trotz allem in Baden recht bescheiden. Das ist eine Mandate, das die Deutsche Volkspartei einbringen konnte, steht nicht im Verhältnis zu dem großen Apparat, den man aufzubringen, und zu den großen Worten, mit denen man auch in Baden den Wähler auf Vorposten gefordert hat.

Alle diese Betrachtungen parteipolitischen Art haben jedoch im gegenwärtigen Augenblick zurückzutreten vor der Frage: Was nun? Niemand vermag noch zu übersehen, wie eine alltagsfähige Regierung auf Grund des letzten Wahlergebnisses zustande kommen soll.

Selbst wenn die bisherigen Koalitionsparteien noch über eine knappe Mehrheit verfügen, wäre eine Regierungsbildung für sie ausgeschlossen. Die Deutsche Volkspartei mit in die Koalition einzubeziehen, wäre das gegebene. Die Herren um Stresemann könnten dann selbst die bittere Erfahrung machen, daß das Kritizieren auch in der Politik und in der Regierung unendlich viel leichter ist als das Bestimmen.

Badischer Landtag.

Gesuche. — Betriebsrätefrage.

Nach Erledigung der Einträge verliert das Haus gestern nachmittag die Sitzung, die es am Mittwoch nicht mehr erledigen konnte. Jenes des Bundes deutscher und österreichischer Künstlerinnenvereine um Zulassung der Frauen zu den staatlichen Kunstakademien gilt als durch die Entschlebung der Regierung für erledigt.

Die der Zentrumsfraktion angehörenden Betriebsratsfrage betrachten, in den Städten Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim, Offenburg, Freiburg, Lörrach, Donaueschingen, Eppingen und Konstanz umgehend Betriebsrätefrage einzureichen, in denen besondere Hochschullehrer und sonstige geeignete Personen über die notwendigen Wissensgebiete vorgetragen werden, um dadurch die Betriebsratsmitglieder für ihre Mitarbeit im Erwerbsleben auszubilden.

Mischung und einer Wirkung, die dem jungen Künstler frühzeitig einen Ruf nach Düsseldorf eintrug, wo er als ein Erster ein Freilichtatelier einrichtete.

Die Bezeichnung Deutsche Kunstausstellung ist mit Einschränkung zu verstehen. Von weit her kamen wohl einzelne Werke, aber den Köpfeanteil liefert die nähere Umgebung, insbesondere Karlsruhe. Und unter den Karlsruhern sind die bekanntesten Herren in und außerhalb der Jury quantitativ ausgiebig vertreten.

Man kann nicht erwarten, daß die diesjährige Ausstellung ein wesentlich anderes Bild zeigt als ihre Vorgängerinnen. Die Absichtlichkeiten in einer grundsätzlichen Änderung haben die beteiligten Künstler selber zerfallen. Die Auslässe, welche die „Organisation“ unternahm, blieben bald im Sande, denn die eifrige Duztreiber auf den Weg zu schütten verhandeln.

Kunstausstellung Baden-Baden.

Man kann nicht erwarten, daß die diesjährige Ausstellung ein wesentlich anderes Bild zeigt als ihre Vorgängerinnen. Die Absichtlichkeiten in einer grundsätzlichen Änderung haben die beteiligten Künstler selber zerfallen.

bleibt beim Alten! Dazu zwangen auch die Verhältnisse.

Die Bezeichnung Deutsche Kunstausstellung ist mit Einschränkung zu verstehen. Von weit her kamen wohl einzelne Werke, aber den Köpfeanteil liefert die nähere Umgebung, insbesondere Karlsruhe. Und unter den Karlsruhern sind die bekanntesten Herren in und außerhalb der Jury quantitativ ausgiebig vertreten.

Man kann nicht erwarten, daß die diesjährige Ausstellung ein wesentlich anderes Bild zeigt als ihre Vorgängerinnen. Die Absichtlichkeiten in einer grundsätzlichen Änderung haben die beteiligten Künstler selber zerfallen.

präsentationshalle, wo die Leute mit den großen Namen und Titeln sich verjammeln.

Die meisten der alda Erhaltenen sagen ziemlich laut und selbstbewußt: „Sehen Sie mal mich an, ich bin auch wieder da!“ Aber wenn man sich dadurch nicht aus dem Gleichgewicht bringen läßt, findet man zwischen den Bildern, die schon durch ihren großen Leinwandverbrauch einen für heutige Zeiten bedeutenden Wert darstellen, auch etw so feines und anspruchsvolles, aber um so weisameres Bild wie das Franzenporträt von Hausen mit dem merkwürdig länglichen Kopf oder die alderherrlich ammutende Hochgebirgsam von E. Stepper. Sonst fallen noch auf der Art von W. Konz und die schöne, wenn auch von einem leichten Akademismus getriebene große Plastik „Mutter“.

Einen besonderen Genuß bereiten die Hinterglasmalereien von Gertrud Stamm-Hagemann in dem durch die Wiederbelebung einer alten, nämlich in Vergessenheit geratenen Technik, die uns kostbare Stücke neuer Baukunst überliefert, als besonders durch die persönliche Originalität, mit der die moderne Künstlerin (bekannt durch ihre hochwertigen Scherenschnitte) hier zu Werk geht. In Vorantast und Gestaltung springt eine merkwürdige Aehnlichkeit der geistigen Struktur mit Vera Joho in die Augen (die übrigens in Baden-Baden so wenig vertreten ist als Vera Joho). Allerdings Gedanken über eine gewisse geistige Verwandtschaft und einen speziell weiblichen Seelen-Parallellismus liegen nahe. Jedenfalls verdienen diese kleinformatigen, in Erfindung, Farbe und Durchbildung köstlichen Stücke eingehende Beachtung. — Auf diesem unserem ersten Gang wollen wir nur einen allgemeinen Überblick gewinnen und geben, der ein andermal in Einzelne erweitert werden mag.

Erstes Blatt

Die Bildung des deutschen Volkes in der Vergangenheit, die bereits in der Volksschule beginnt und dann in der Berufslehre und anderen Einrichtungen fortgesetzt werden muß. Immerhin möge die Regierung einen Versuch mit diesen Kurven machen, um zu sehen, was dabei erreicht werden kann. Der sozialdemokratische Abgeordnete Kleber hat die Errichtung von von Staats unterstützten Technischen Hochschulen, die die Betriebsräte ausbilden sollen, in Aussicht genommen. Die demokratischen Abgeordneten Dr. Goheln, Dr. Sefer, Dr. Höbmann und Herrlicher stellen den Antrag, die Regierung solle Erhebungen darüber anstellen, in welchem Umfange Betriebsräte in den Betrieben tätig sind, was erreicht werden soll. In Baden gebe es etwa 5000 Betriebsräte. Der Minister befragte die Teilnehmer an diesen Kurven, wie sie ausgebildet, gefördert, gefördert, gefördert werden sollen, und wie die Betriebsräte zu bilden, zu fördern, zu fördern, zu fördern sind. Er wird später noch mehr die Teilnehmer an diesen Kurven befragen, und wie die Betriebsräte zu bilden, zu fördern, zu fördern, zu fördern sind. Er wird später noch mehr die Teilnehmer an diesen Kurven befragen, und wie die Betriebsräte zu bilden, zu fördern, zu fördern, zu fördern sind.

Die Elektrizitätsversorgung des Hinterlandes.

Die demokratischen Abgeordneten Sehn und Gen. haben folgende förmliche Anfrage eingebracht: „In den Gemeinden des Hinterlandes wird zurecht ein Gemeindefonds zur Elektrizitätsversorgung angefordert von 100 Mk. auf den Kopf der Einwohner. Beim Übertrag der Elektrizitätsversorgung von Kreis nach Kreis auf den Staat wurde eine gleiche Behandlung wie in Mittelbaden angestrebt. Ist die Regierung bereit, die Elektrizitätsversorgung im ganzen Lande gleichmäßig zu regeln und dabei namentlich auch den Gemeinden entgegenzukommen, denen eine frühere Versorgung mit Elektrizität dadurch unmöglich gemacht wurde, daß der Staat ihre vielfach schon vor Jahren eingereichten Anträge auf lokale Versorgung abgelehnt hat?“

Das Schicksal der Nebenbahnen.

Die demokratischen Abgeordneten Freundesberg, Dr. Sefer und Boneil haben folgende kurze Anfrage eingebracht: „Was gedenkt die Regierung zu tun, um die Einstellung von Eisenbahnbetrieben auf 1. Juli d. J. zu verhindern?“

Theater und Musik.

Tanzvorführung. Es befestigte sich der gute Eindruck, den die Tänzerin Uffel Suhr jüngst in ihrer privaten Vorstellung machte, bei ihrem ersten öffentlichen Auftreten am Mittwochabend im Künstlerhaus. Noch hat sie die leidt zu tilgenden Unreinheiten der Jugend, damit auch den Mangel an wirklicher originaler Gestaltung. Dafür aber den Reiz, den Mut, die Frische und Ausdrucksfähigkeit. Auch die allzu ephemeren Körperliche Erregung, wie wohl auch sie gewisse krassenhafte Werte hat und damit besondere Betonungen, wird sich noch vorwärts übertragen zum Vollbild runden. Das Hervorstechende ist die musikalisch-rhythmische Nachahmung, in der der Körper dem musikalischen Gesetze gehorcht und künstlerisch ausdrucksvoll nachgeht. Einmal ist auch begreiflicherweise mangelhaft, so die billige und längst verbrauchte Symbolik, die einen „Sonnenuntergang“ mit „göttlichen“ Verrenkungen und konventionellen Posen wiedergeben sollte. Ebenso vermochte die Prinzipalgruppe das ästhetisch anspruchsvollere Auge nur bedingt zu befriedigen. Wie in unserer einflussreichen Besprechung erwähnt, scheint in der Choreografie für Uffel Suhr ein fruchtbares Beobachtungsfeld zu liegen. Sie mußte die förmliche Parodie auf die Frotztrouche unter jubelndem Beifall wiederholen. Darin liegt auch ein gewisses Moment beifolgt, das sich gleichermaßen bemerkbar machte in der eben so günstigen Aufnahme der Wiener Blutwäger, in der eigentlicher Tanzsinn zu annahmlich und vornehm empfundenen Auswirkung kam. Die äußere Durchführung in Kostüm und Haltung befriedigte durchaus. Dime Verdienst, aber darum doch anerkennenswert, leisteten die Schattenbilder auf der Bühnenumwand wirkungsvolle Mittelstücke und gaben in scharfen Linien überzeugende Beweise der feinen Tanzfiguren. Franz Ley hatte die Musikbegleitung und einige sehr hübsche Stücke übernommen, so gut es die in der Form und Gestaltung eines Stückes sich abende spitzige Dramatik erlaubte.

Der Versuch war gut, der Beifall stark. Die Stimmenfälle erbatte die alte Erfahrung, daß die Kunst des Tanzes immer noch höher steht als die des Schiffsbaus, von der des Schiffsbaus gar zu schweigen. —

Ein Beethoven-Fest in Eisenach soll am 3. und 4. Juli veranstaltet werden. Dirigent der Veranstaltungen ist Hofkapellmeister Professor Laber.

Sulzburg.

Dem Badischen Landtag ist ein Gesetzentwurf zugegangen, nach dem die Gemeinde Sulzburg vom 1. Juli d. J. an vom Amts- und Amtsgerichtsbezirk Mülheim losgetrennt und dem Amts- und Amtsgerichtsbezirk Staufien zugewiesen werden soll. Die Angelegenheit wurde von den Bewohnern der 1021 Einwohner zählenden Stadt Sulzburg seit längerer Zeit betrieben, aber bis nach Beendigung des Krieges zurückgestellt. Auf neuerliche Anregung hat die Regierung die Angelegenheit untersucht. Sie ist zu einer Erfüllung der vorgetragenen Bitte geneigt, weil die Gemeinde Sulzburg nach ihrer Lage und den Verkehrsverhältnissen zu Staufien tatsächlich mehr Beziehungen hat als zu Mülheim. Durch eine 11 Kilometer lange Nebenbahn ist Sulzburg mit Staufien unmittelbar verbunden, während Mülheim mit der Eisenbahn nur über Staufien und Krosingen auf einer 31 Kilometer langen Strecke erreicht werden kann, die Bestreide nach Mülheim aber 10,1 Kilometer beträgt. Während der Kreis Sulzburg zu dem Amt Staufien gehört, mit der Zuteilung Sulzburg zum Amt Staufien einverstanden ist, hat der Kreis Vörsch keine Zustimmung an die Verbindung geknüpft, daß ihm die Kosten im Gesamtbetrag von 10 000 Mk., die er bisher auf die Straße Sulzburg-Bad-Sulzburg verwendet hat, von dem Kreis Sulzburg ersetzt werden und daß er für den Verlust von Sulzburg durch Eingliederung einer anderen leitungsfähigen Gemeinde, z. B. Röllingen-Meinfelden, Ersatz erhält. Der Kreis Vörsch besteht sich gegenüber dieser Forderung ablehnend. Da eine Verständigung zwischen den beteiligten Kreisverordneten hierdurch nicht zu erzielen war, kann die Zuteilung von Sulzburg zum Amtsbezirk Staufien nach den Bestimmungen des Verwaltungsgesetzes nur im Wege eines Gesetzes erfolgen.

Badische Politik.

Der Präsident des badischen Landesfinanzamtes.

Der Reichspräsident hat Finanzminister Böhler mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten des Landesfinanzamtes beauftragt.

Auswärtige Staaten.

Die Räteregierung untauglich für England.

Amsterdam, 10. Juni. Der Vorsitzende der aus Rußland nach London zurückgekehrten Delegation der englischen Arbeiterpartei erklärte es als allgemeinen Eindruck der Delegation, daß der Grundgedanke einer Räteregierung für ein demokratisches Land wie England nicht tauglich sei. Die Bolschewisten berücksichtigen die menschliche Natur nicht, und der Kommunismus könne erst in einigen Generationen verwirklicht werden. Die Bevölkerung des flachen Landes sehe dem Bolschewismus nicht freundlich, oder gleichgültig gegenüber. Dagegen liege die große Mehrheit der Bevölkerung von Petersburg, wo am meisten gehungert werde, unbestreitbar auf Seiten der Bolschewisten.

Rücktritt des italienischen Kabinetts.

Rom, 10. Juni. Nach den Blättern hat die sozialistische Partei beschlossen, mit allen Mitteln gegen die Regierungserklärung Opposition zu machen, bis das Dekret über die Brotpreiserhöhung fallen gelassen wird. Man rechnet damit, daß das Kabinetts Ritti sich wieder zu einer Demission gezwungen sehen wird, da ihm das Vertrauensvotum nicht sicher ist. Es sind bereits über 400 Deputierte in Rom eingetroffen. Die Presse steht infolge der Haltung der Sozialisten bewegte Kammerstimmungen voraus.

Rom, 10. Juni. (Wolff.) Ritti hat im Senat die Demission des Kabinetts verkündet.

Mailand, 9. Juni. „Corriere della Sera“ berichtet: Die Arbeiter und Angehörigen Rom's haben am Dienstag nachmittag die Arbeit eingestellt als Protest gegen die Erhöhung des Brotpreises.

Frankreichs Interesse an russischen Wertpapieren.

Paris, 10. Juni. (Havas.) Wegen des französischen Profites bei der schwedischen Regierung wegen des von Somjestrusland zur Zahlung angebotenen Goldes schreibt „Petit Parisien“, die Regierung habe dem französischen Gesandten in Stockholm Befehle zu kommen lassen, er solle im Namen der französischen Vertreter russischer Renten die bolschewistischen Deposits in Rubeln und Goldbarren in Stockholm mit Beschlag belegen lassen. Milerand seinerseits habe dem schwedischen Gesandten in Paris kürzlich die französischen Proteste gegen die Zulassung dieser Transaktion wiederholt. Ähnliche Schritte werden auch in London unternommen werden, da dort nächstens ein von den Bolschewisten geleitetes Schiff mit Gold und Platin eintreffen soll. Dieser Protest solle durch das Begehren der Beschlagnahme vervollständigt werden, das die französischen Inhaber russischer Anleihen an die britische Regierung richten werden.

Rücktritt der polnischen Regierung.

Warschau, 10. Juni. (Deutsch-polnischer Pressebericht.) Die Regierung hat ihren Rücktritt eingereicht. Der Staatschef hat ihn angenommen und die Regierung gebeten, die Geschäfte vorläufig weiter zu führen. — Einer Vätermeldung zufolge ist Erzbischof Ratti, der Volksabstimmungsleiter für Oberschlesien, nach Döplin abgereist.

Polnischer Heeresbericht.

Warschau, 10. Juni. (Meldung des polnischen Pressedienstes.) Unter dem 9. Juni heißt es: In Norden schreitet unsere Gegenoffensive trotz festgehaltener Heranziehung neuer bolschewistischer Kräfte und trotz erbitterter Widerstandes fort. Bei Goral wurden feindliche Durchbruchversuche zurückgewiesen. In der Ukraine kämpfen unsere Truppen heldenhaft gegen überlegene feindliche Kräfte, die um jeden Preis versuchen, unsere Front zu durchbrechen.

Das armenische Mandat.

Amsterdam, 10. Juni. Im englischen Unterhaus sagte Bonar Law auf eine Anfrage, falls der Präsident der Vereinigten Staaten das armenische Mandat ablehne, glaube er nicht, daß England bereit sein werde, es zu übernehmen.

Letzte Nachrichten.

Das wirtschaftliche Gleichgewicht Europas.

Paris, 10. Juni. In den neuerlichen Bemerkungen der europäischen Politik durch den Rücktritt des italienischen Kabinetts und die in Deutschland durch die Wahlen herbeigeführte Regierungskrisis sagt eine Havas-Note, angelehnt an die Ausführenden, was man sich in ähnlichen alliierten Kreisen, ob das italienische und das deutsche Kabinetts so rechtzeitig gebildet sein würden, daß sie sich noch vor der neuen Zusammenkunft der Alliierten in Brüssel als der Vorbereitung von Spaa dem Parlamente vorstellen könnten. Andernfalls müßte die Konferenz in Spaa von neuem verschoben werden. Die Internationale Finanzkonferenz in Brüssel zwischen den alliierten Vertretern, den deutschen und neutralen Völkern vielfach stattfinden, ohne das Ergebnis der Konferenz in Spaa abzuwarten. Sie werde aber die Aufgabe haben, Maßnahmen zur Herstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa zu treffen, vor allem durch eine internationale Anleihe.

Eine Rechtfertigung Scheidemanns.

Berlin, 10. Juni. (Wolff.) Der frühere Reichskanzler und jetzige Oberbürgermeister in Kassel, Scheidemann, soll in der Stadterordnetenversammlung eine Erklärung über die mutmaßliche Bildung der deutschen Regierung mit den Worten angehängt haben, daß Deutschland spätestens in zwei Monaten eine neue Revolution haben werde. Demgegenüber stellt Scheidemann in der „D. Z.“ fest, daß er von einer Revolution nicht gesprochen habe, sondern lediglich in einer streng vertraulichen Sitzung den optimistischen Ansichten eines Deutschenationalen gegenüber bemerkt habe, die Lage sei trotzlos und wir könnten in kurzer Zeit wieder einen Bürgerkrieg haben.

Die Wahlen zum odenburgischen Landtag.

Berlin, 10. Juni. Laut Abendblättern haben bei den Wahlen zum Gesamtlandtag in Odenburg die Deutsche Volkspartei 15, das Zentrum 11, die Demokraten 7, die Sozialdemokraten 10, die Unabhängigen 5 und der Landbund und die Deutschenationale Partei je 1 Sitz erhalten.

Die „Königliche Volkszeitung“.

f. Köln, 10. Juni. Die „Königliche Volkszeitung“ bezeichnet die verschiedenen Gerichte über den Erwerb der „Königlichen Volkszeitung“ durch Großindustrielle als unrichtig. Zurzeit finden lediglich und ausschließlich Verhandlungen mit Mitgliedern der Zentrumspartei statt, die das Blatt der Partei erhalten wollen. Die Verhandlungen werden in den nächsten Tagen ihren Abbruch finden, da in allen wesentlichen Punkten bereits eine Einigung erzielt worden sei.

Rücktritt des Unterstaatssekretärs Stod.

Berlin, 10. Juni. (Wolff.) Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, hat der Unterstaatssekretär im Reichswehrministerium Stod am 9. Juni dem Reichspräsidenten seinen Rücktritt angeboten. Der Reichspräsident hat das Rücktrittsgesuch angenommen, aber Stod gebeten, sein Amt fortzuführen, bis die neue Regierung gebildet ist.

Die Ablieferung der deutschen Luftschiffe.

Amsterdam, 9. Juni. Im englischen Unterhaus sagte Churchill in Erwiderung auf eine Anfrage, die Ablieferung der deutschen Luftschiffe „Z 71“ sei in den nächsten Wochen zu erwarten. Man hoffe durch seinen Flug wertvolle Erfahrungen (1) zu machen. Ein zweites Luftschiff werde in den Besitz der Vereinigten Staaten übergeben. Ueber drei weitere noch im Bau befindliche Luftschiffe stehe noch ein Abkommen bevor, durch das sie zu Handelszwecken nutzbar gemacht würden. Auf die weitere Frage, warum „Z 71“ noch nicht ausgeliefert sei, erwiderte Churchill: Wir sind nicht unbesorgt über die Art, wie die Deutschen ihre Verpflichtungen erfüllen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Recht auf Rosen. Der Recht auf Rosen ist durch eine chronische Krankheit, sondern eine Pflanzenfunde, die durch einen mikroskopisch kleinen Pilz, den Rosenmehltau-Erreger (Erysibe rosae) erzeugt wird. Eine Bekämpfung muß vorzugenommen werden, und zwar verwendet man dazu Schwefelpräparate. Gelegentlich dazu „Fru“-Schwefel der Firma Gustav Friedr. Unfer, Stuttgart. Dieses Mittel wirkt außerdem gegen Blattläuse, die Rosenfunde und andere Insekten schädigen. Das Schwefelpräparat wirkt auch gegen alle anderen echten Mehltauarten an Rosen, Zierrosen, Gurken, Salat, Spinat, vielen anderen Gemüsesorten, am Besten, vornehmlich Stachelbeeren, Weinreben und Obstbäumen.

Der Reichskunstwart über moderne Kunstpflege.

Prof. Edwin Redslob, der erste Reichskunstwart, behandelt in einem Sammelbande, den der deutsche Museumsbund unter dem Titel „Die Kunstpflege und das deutsche Volk“ herausgibt und der programmatische Neuerungen der führenden fortschrittlichen Museumsleiter vereinigt, die Fragen zeitgenössischer Kunst in öffentlichen Sammlungen. Er knüpft da an die Tatsache an, daß sich der Landtag eines der Kunstpflege verwirklichte deutschen Kleinraates vor kurzem expresse förmliche Bilder in seinen Sitzungsraum bestellt, um sich ein Urteil bilden zu können, daß also das Schicksal öffentlicher Kunstpflege an den Zufall eines Mehrheitsbeschlusses Andersener gebunden werden sollte, das macht erkennbar, wie wenige Menschen ahnen, daß die Erkenntnis zukünftiger Werte wesentlich schwieriger und verantwortungsvoller ist, als die Beschäftigung mit der Vergangenheit. Es droht Gefahr, daß wir an die Kunst von zwei Seiten heranwollen, das Alte vom Neuen grundräßig trennen und so den Lebensform unserer Sammlungen ersähen. Wir müssen vor allem der neuen Kunst gegenüber lauwarme Mäßigkeit bewahren lassen und müssen erkennen, daß nichts so sehr als die Teilnahme an der eigenen Zeit über die Bedeutung eines Sammlungsleiters entscheidet, jedoch er über den wissenschaftlichen Teil seiner Arbeit hinausstrebt, um lebendigen Kräften Richtung zu tragen. Weil den internationalen Kennern ihrer eigenen Zeit zu wenige waren und außerhalb Deutschlands fast völlig fehlten, weil die Gesamtheit ihres Berufes nicht von Gegenwart erfüllt war, konnte jedes Volk von der Kunst des anderen nur fast seiner aufstrebenden seine soeben verkündete Gefährdung, statt des Heute sich Gekern. England war uns das Land von Wilde und Shaw jeder Däne schien uns ein Niels Wihne, an dem jungen Frankreich glaubten wir teilzunehmen, wenn wir die Fleurs du mal auf unserem Tischtisch liegen hatten. Wer nach Deutschland kam und nur seine großen Städte besuchte, erfuhr in deren Sammlungen gar wenig von der Renaissance einer tiefen Frömmigkeit, nichts von den Altären Volkes, der klugen Innerlichkeit Kirchner, nichts von den Glasgemälden Pechsteins, von der Entzierung der Graphit, die dem Holzschchnitt eine an die Zeiten Dürers und Cranachs gemahnende Blüte brachte — er sah uns im Zeichen dessen,

was die Franzosen schon um 1880 verwirklicht hatten. Einige tanzend Mark jährlich im Haushaltsplan des Reichs hätten hier alle Propaganda bedeuten können — aber es geschah nichts, unser Beruf war nicht reif. Volk um Volk floßte dem anderen einen Hauch, das es soeben abgelegt hatte, eines verarbeitete im anderen die bei ihm veraltete Mode, wir wußten nichts von der Zugkraft gemeinsamer Ideen, und während die Ingenieure im Wettstreit von Kühlung und Abwehr Fortschritt um Fortschritt des Nachbarstaats mahlten, verbreiteten die kulturellen Vertreter das Märschen einer Degeneration und, irreführend von dem antichronen Zug des offiziellen Deutschlands, lehrte unsere Gegner die Jugend ihrer Länder, in uns den Rückstand zu bekämpfen. Es fehlt der Ort, wo das Neue in organischer Verbindung mit Altem seine Reife bewährt, es fehlt der Ort, wo der Gegner der Generation, die über die ihm gewohnte Art des Sehens hinauswill, immer wieder die gleichen Werte vor sich hat, damit er sich der Zukunft füge lernen, wie er sich einst an Liebermanns strafes Temperament gewöhnen mußte. Statt dessen erfolgt der Kampf in Ausstellungen, Zeitschriften und Zeitungen — doch Anträge werden vergessen, Ausstellungen zerfallen sich in die Hände, Bilder aber für deren Anlauf man anvertrautes Geld der Dessenität verwandt hat, bleiben hängen, werden täglich eindringlicher in ihrer Sprache und geben uns den Mut der Selbstkontrolle, ohne den man für neue Werte nicht eintreten darf. Wie die Museen die Kunstauffassung der lebenden Generation brauchen, so kann den Künstlern kaum eine größere Anregung gegeben werden, als wenn sie Werke ihrer Zeit im Wettbewerb mit den alten Meistern sehen. Denn kann sich der Kunst nicht, daß in Meisters und Redaktionen das Neue bereits um des Neuen willen geschädigt und erstirbt wird und daß tendenziöse Ueberhebung des Hoch-Modernen so viele, die teilnehmen möchten, abschließt und für alle Zeit verärgert. — Wird ein wirksamer Zusammenhang zwischen Museum und Atelier hergestellt, so wird man ganz von selbst von dem Irrtum des neunzehnten Jahrhunderts abkommen, daß Museen Monumentalaufträge geben sollten. Erfahrung lehrt, daß dabei noch nie etwas Gutes herausgekommen ist, Ueberlegung sagt, daß Museen nichts erwerben oder veranlagen dürfen, was von vornherein zur Zwecklosigkeit verdammt ist. Befreiungen auf Monumentalbilder müssen von einem Zweck ausgehen, der diesen Werken, etwa in Mischungen zu Kunst, erst Leben gibt. Ni dann ein solcher Raum hundert Jahre benutzt

worden und für eine spätere Zeit mit kultureller Erinnerung gefüllt, dann kann man entschließen, ob er seine Epoche zu lebensvoll vertritt, daß er als Museumsstück zu wünschen ist. Das gilt auch für Räume, die man, ohne daß sie durch menschlichen Gebrauch die kulturelle Patina erhalten, für Museen erwirbt. Das moderne Kunstgewerbe verlangt von einer Sammlung andere Dienste, es sollte ihr aufbewahren und erhalten, was nicht in den Handel kommt: Entwürfe, Proben, Versuchsstücke, Modelle, Kataloge, Photographien, also alles das, was den Lebensodem der Werkstatt hat. Und ähnlich kann eine Galerie wohl die Anregung zu Monumentalaufträgen für öffentliche Gebäude und Kunsthallen geben, dann aber sollte sie sich mit einer Sammlung der Studien und Entwurfsbelegungen, um den Arbeitsprozess festzuhalten und im Anschein zur Wirkung aus der Ferne ein Bewußtsein in der Nähe ermöglchen. Selbst das Bestellen von Plastik für einen Neubau, von Wandmalerei für einen Raum mit Bildwerken ist gefährlich und widerspricht dem Sinne der „Sammlung“, denn sammeln soll man nur, was schon vorhanden ist. Daher geht auch bei Staffeleibildern der Auftrag für Bildnisse und bestimmte Motive, wie das den ersichtlichen Absichten Richtwerts entsprach, im Grunde über die strenge Grenze des Museums hinaus — obwohl wir alle hier wohl gerne gegen die Theorie verstoßen, wenn wir die Wahl haben, ein zum mindesten ein seines Gegenstandes dauernd belangreiches Werk oder nichts zu erhalten. Die Verbindung mit der zeitgenössischen Kunst muß sich innerhalb des Museums erfüllen, es kommt dabei überhaupt nicht so sehr auf Erwerbungen an, als auf ein Durchdringen des ganzen Organismus mit Gegenwart und Leben. So hatte Schudi in der alten Pinakothek gewaltet, und die alten deutschen Tafeln leuchteten auf von ungeachtetem Leben. Er befaßte sich hier seine große Lehre: daß man nicht, was der Irrtum des neunzehnten Jahrhunderts war, vom Alter aus das Neue erweisen kann, daß man aber das Gekern nur vom Heute aus in seinen tiefsten Wurzeln begreifen lernt. — Unsere Gegenwart verlangt eine Abgabe an Epochen, die an der zeitlichen Einstellung Schudis und Richtwerts hielten bleiben — sie will den Kampf für ein lebendiges Erbe. Wir können diesen beiden männlich tapferen Führern aber nur nachfolgen, wenn wir den Seiten unserer Zeit Genüge tun, so wie sie den führenden Meistern ihrer Epoche verbunden waren.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung des Karlsruher Tagblattes

Ein leidiges Thema.

Am Tage vor den Wahlen hat die deutsche Regierung eine Kundgebung über den Abbau der Zwangswirtschaft erlassen. Wohl um gutes Wetter für den 6. Juni zu machen, wurde nochmals feierlich die Auflösung aller Kriegsgesellschaften versprochen. In der Aufregung des Wahlfebers merkte mancher nicht die vielen Wenn und Aber des Regierungsversprechens. Es wird da mit Ausdrücken wie „grundsätzlich“, „sofern“, „soll“ und „wie“ gearbeitet und des Pudels Kern: Es ist eigentlich noch kein einziges der verhassten Kriegsgesellschaften, bei denen sich die Drückeberger und Unabkömmlichen so wohl fühlten, vom Friedenswind hinweggefegt. Sie sind alle noch da und machen dem Verkäufer wie dem Verbraucher das Dasein zur Qual. Wieviele es sind, weiß man immer noch nicht. Ein fleißiger Statistiker hat, als der Krieg zu Ende war, 67 gezählt. Ein Spaßvogel hat ausgerechnet, daß zur Bewirtschaftung eines Quadratkilometers Dachpappe drei Beamte notwendig sind. Heute noch! Die Waren und Lebensmittel, die fünf Jahre lang vom Markt verschwanden, weil sie von der Zwangswirtschaft erfaßt wurden, sind Legion. Erst als man in der Verzweiflung über den Materialmangel begann, den Kriegsgesellschaften ein wenig auf die Finger zu klopfen, gewann man einen Ueberblick darüber, daß alle in den Jahren des Kampfes und des Niederbruchs unter Aufbietung eines ungeheuren Beamtenapparates verwaltet wurde. Die auf vielseitiges Drängen veröffentlichte Nachweisung der Angestelltengehälter über 12 000 Mk. erhellte sonnenklar, daß bei den Kriegsgesellschaften mit den Geldern unverantwortlich gewirtschaftet wurde und daß die maßlose Verschleuderung wirtschaftlicher Güter kaum noch überboten werden konnte. Neben jenen nie wieder gut zu machenden Sünden erscheint es nur ein kleiner Schönheitsfehler, daß die Kriegsgesellschaften durch ihre Beschlagnahme riesiger Lokalitäten, ganzer Hotels und Häuserblocks die Wohnungsnot in Berlin auf den Gipfel trieben.

Und nun muß man aus dem Munde der Regierung hören, daß sie alle noch leben, die Kaffee-, Tee- und Kriegskakaogeschäften, die Reichsstelle für Gemüse und Obst, die Eierverteilung, die Futtermittelzentrale, die Fischverpackung und die Fettwirtschaft. Sie sollen beschleunigt aufgelöst werden. Aber die Abwicklungsstellen werden daran lange zu würgen haben. Und der Verbraucher wird es immer noch spüren. Braucht man über die Kartoffelfrage auch nur ein Wort zu sagen? Wenn man bei beginnendem Sommer, der die neuen Kartoffeln auf den freien Markt wirft, im Gasthause schwarze, halbverfaulte Erdäpfel vorgesetzt bekommt, sagt der Kellner entschuldigend oder achselzuckend: Städtische Kartoffeln! Was durch Mangel an Sachkunde bei Aufbringung und Unterbringung von Kartoffeln zugrunde gegangen ist, hätte ausgereicht, um die Brennereien im Friedensumgang zu betreiben und reichliches Viehfutter zu gewinnen. Der Kartoffelgroßhandel kann heute Kartoffeln billiger und besser als die Zwangswirtschaft beschaffen. Aber was hätte die Regierung zu tun, wenn sie nicht alles und immer organisiert würde. Deutschlands Ernährung mußte organisiert werden, und wenn es zum Verhungern getrieben wurde. Man wollte mit dem Zwangseingetragungsverfahren den städtischen Arbeitern helfen und glaubte daher, die Landwirte auf Kosten der Städte schädigen zu dürfen. Den Industriearbeiter befriedigte das. Aber es nutzt ihm nichts. Wenn man den Arbeiter nicht mit Zwang zur größtmöglichen Entfaltung seiner Kräfte bringen kann, so erst recht nicht den Landwirt, dessen Arbeit doch nicht bloß Arbeit, sondern ein liebevolles Vertiefen in die Mühseligkeit einer Mehrproduktion erfordert. Man muß ihm aber die Möglichkeit geben, seine Einnahmen den fabelhaft gestiegenen Preisen für Dünger und Maschinen und Löhne und Baumaterialien und für das bei der ständigen Arbeit im Freien besonders starkem Verbrauch unterliegende Schuhzeug und Kleidung anzupassen. Tut man das, dann wird die Produktion von selber steigen. Tut man es nicht, dann versinken wir im Elend immer tiefer. Jeder Zentner Mehr-Ernte treibt unsere Valuta höher, jeder Ernteausschlag wirft sie weiter herab. Der preußische Ministerpräsident und Landwirtschaftsminister Braun hat soeben einem Ausfragereklart, der Sprung in die freie Wirtschaft werde am besten zu der Zeit vorgenommen, wo man infolge einer guten Ernte mit einiger Sicherheit ein Gelingen dieses Schrittes voraussehen könne. Nun, die gute Ernte ist in diesem Jahr in ziemlich sicherer Aussicht. Man wage endlich den Schritt und man mache mit Hilfe des neuen Reichstages (21 Mitglieder sollen ja in die sog. Prüfungskommission kommen) den Kriegsgesellschaften den Garaus. Dann muß es mit der deutschen Wirtschaft und vor allem der Ernährung wieder aufwärts gehen. A.

Der Wiederaufbau der Weltwirtschaft.

Trotz des französischen Widerstandes ist England eifrig bemüht, mit Sowjetrußland zu einem Einvernehmen zu gelangen, das ihm natürlich die ersehnten wirtschaftlichen Vorteile bringen soll. Bei den Besprechungen zwischen Lloyd George und Krassin verzeichnet die französische Presse mit großer Befriedigung die Londoner Nachricht, daß der Grundsatz: Waren gegen Waren, also nicht Waren gegen Gold, für den Handelsverkehr mit Sowjetrußland aufgestellt worden sei. Man glaubt, diese Tatsache auf die dringenden Vorstellungen der französischen Regierung zurückzuführen zu können. Ueber den Verlauf der Besprechungen wird noch immer strengstes Stillschweigen von allen Beteiligten bewahrt. Es verlautet lediglich, daß Reval und Odessa als Ausgangspunkte für den Warenverkehr bestimmt worden seien und dort gemischte Kontrollkommissionen der interessierten Länder eingesetzt werden würden.

Bekanntlich hat auch Norwegen Schritte zur Anbahnung von wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland eingeleitet. Der Storting hat die Regierung aufgefordert, Delegierte nach Rußland zu entsenden, um den Absatz norwegischer Fischerzeugnisse zu organisieren.

Allmählich nimmt auch die Frage der Kredite für den Wiederaufbau feste Gestalt an. Die Kreditbeträge, die von den einzelnen Staaten zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Mitteleuropas geleistet werden sollen, sind folgende: Dänemark 12 Mill. Kr., Großbritannien 10 Mill. £, Holland 12 1/2 Mill. Gulden, Norwegen 17 Mill. Kr., Schweden 10 Mill. Kr. und die Schweiz 15 Mill. Francs. Britische Tonnage wird zum Transport von Mais aus Argentinien für Rechnung Hollands zur Verfügung gestellt werden. Auch werden Vorbereitungen zur Absendung von Mais, Käse, Heringen und Zucker für holländische Rechnung und von Rindvieh, Schweinen und Margarine für dänische Rechnung getroffen. Norwegen sendet Fische, Italien verschiedene andere Lebensmittel. Die Vereinigten Staaten liefern 200 000 Tonnen Mehl an Polen und 25 000 Tonnen an die Tschechoslowakei. Ungarn erhält gleichfalls größere Lieferungen, die hauptsächlich auf britischen Schiffen transportiert werden sollen.

Nach einer Drahtmeldung der deutschen Gesandtschaft in Kopenhagen ist der dänische Valutarat am 4. d. Mts. aufgehoben worden. Der Valutahandel ist gegenwärtig frei ohne Einfuhrbeschränkung. Eine gesetzliche Regelung der Einfuhr ist wahrscheinlich.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 10. Juni. Der heutige Börsenverkehr bewahrte eine ruhige und abwartende Haltung. Auf keinem Gebiete wollte bei Beginn eine regere Geschäftstätigkeit aufkommen. Einige Sonderpapiere wie Zellstoff Waldhof, Kali Westereggen fanden lebhafter Beachtung. Auf dem Transportaktienmarkt herrschte eine lustlose Tendenz. Nordd. Lloyd büßten 5 Proz. ein. Hapag behauptet. Schantungbahn setzten mit 627 3/4 Proz. höher ein. Lombarden sind schwächer. Der Montanaktienmarkt war gut behauptet. Von den führenden Papieren sind Gelsenkirchen und Deutsch-Luxemburg anzuführen. Elektrische Deutsche Uebersee büßten 10 Proz. ein. Die anderen Werte auf diesem Gebiete zeigten keine größeren Kursverschiebungen. Von chemischen Werten wurden Bad. Anilin 4 Proz. niedriger genannt. Elektro Griesheim dagegen 4 Proz. besser bezahlt. Adlerwerke Kleyer gehen nach. Auch Daimler abgeschwächt. Kolonialpapiere wesentlich ruhiger. Südsee-Phosphat 1925, Neu-Guinea mit 590 1/11 Proz. niedriger. Deutsch-Petroleum zwischen 570 bis 580 gehandelt. Im weiteren Verlaufe trat für mexikanische Anleihen eine schwächere Tendenz ein. 5proz. Silber-Mexikaner büßten 15 Proz., 5proz. Gold-Mexikaner 4 Proz. ein. Privatdiskont 4 Proz.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with 2 columns: 10. Juni 9. Juni. Lists various banks and companies like Radische Bank, Darmstadt Bank, Deutsche Bank, etc.

Berliner Börse.

w. Berlin, 10. Juni. Große Zurückhaltung gab auch dem heutigen Börsenverkehr das kennzeichnende Gepräge. Die Kursgestaltung blieb unregelmäßig und war meist vom Zufall abhängig. Immerhin herrschte am Montanmarkt eine Aufwärtsbewegung vor, wodurch hauptsächlich oberdeutsche Werte betroffen waren. So waren Kattowitz 9 Proz., Bismarckhütte 20 Proz. höher. Farbwerke waren besser angeboten. Badische Anilin verloren 13 Proz. Elektrizitätsaktien erlitten eine geringfügige Aenderung bis auf Deutsch-Uebersee, die 20 Proz. verloren. Am Schiffsaktienmarkt besserten sich nur Hansa, Auslandspapiere und Kolonialwerte gaben mit Rücksicht auf die Abschwächung der Auslandsdevisen nach. Schantungbahn etwa 9 Proz. höher. Am Anlagemarkt nichts von Bedeutung.

Berliner Kursnotierungen.

Table with 2 columns: 10. Juni 9. Juni. Lists various companies like Schantungb., Gr. B. Straßemb., Lombarden, etc.

Vom Devisenmarkt.

Table with 2 columns: w. Frankfurt, 10. Juni. Lists exchange rates for various locations like Antwerpen-Brüssel, Holland, London, etc.

w. Berlin, 10. Juni.

Table with 2 columns: 10. Juni 9. Juni. Lists exchange rates for various locations like Amsterdam-Rotterdam, Brüssel-Antwerpen, etc.

w. Zürich, 10. Juni.

Table with 2 columns: 10. Juni 9. Juni. Lists exchange rates for various locations like Deutschland, Brüssel, etc.

Goldmarkt.

Badische Kommunalanleihe. Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern gibt der Giroverband Badischer Gemeinde-Sparkassen eine Anleihe von fünfzig Millionen Mark heraus, die durch seine Bankanstalt, die Badische Girozentrale in Mannheim, vertrieben wird.

Banken.

Rheinische Creditbank. In der Generalversammlung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung mitgeteilt, daß die Bankleitung aus Anlaß des 50jährigen Bestehens beschlossen habe, den Beamten besondere Zuwendungen zu machen. Die Tagesordnung wurde einstimmig genehmigt und die Dividende mit 7 (i. V. 5) Prozent festgesetzt. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Herr Dr. Robert Hohenemser von der Firma H. L. Hohenemser & Söhne, die in der Rheinischen Creditbank aufgegeben ist. Generalkonsul v. Koch (Deutsche Bank) hat mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter seine Aufsichtsratsstelle niedergelegt; die Beziehungen zwischen den beiden Instituten werden aber dadurch in keiner Weise berührt. Schließlich wurde einstimmig beschlossen, das Aktienkapital um Mk. 25 auf 120 Mill. zu erhöhen. Die neuen, für das laufende Jahr zur Hälfte dividendenberechtigten Aktien übernimmt ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank in Berlin zu 117 1/2 Prozent mit der Verpflichtung, auf vier alte eine neue Aktie den Aktionären zu 120 Prozent anzubieten.

Volkswirtschaft.

Zusammenschluß in der deutschen Wasserwirtschaft. Zum „Deutschen Wasserwirtschafts- und Wasserkraft-Verband E. V.“ haben sich vor einiger Zeit in der Technischen Hochschule zu Charlottenburg der Wasserwirtschaftliche Verband und der Deutsche Wasserkraft-Verband vereinigt. Förderung der deutschen Wasserwirtschaft, Nachweis, Ausbau und Ausnutzung der Wasserkraft, Mitwirkung bei der Gesetzgebung und Beratung der Mitglieder in rechtlicher und technischer Beziehung durch besondere Fachausschüsse sind die Hauptzwecke des Verbandes. Im Gesamtschuß ist es gelungen, Vertreter der beteiligten Zentralbehörden, der deutschen Wissenschaft, der Industrie, der kommunalen Interessen, des Handels und Gewerbes zu gemeinsamer Arbeit zu vereinen. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ing. Ehrenr. Reichel, Charlottenburg hat den Vorsitz übernommen, seine beiden Stellvertreter sind das Ehrenmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie Landrat a. D. Rötger und der Zivilingenieur Baurat Galland in Berlin. Die Geschäftsstelle in Berlin-Halensee, Joachim-Friedrichstr. 50, wird von Regierungsbaumeister a. D. Kaertge geleitet. Die Vereinigungsverhandlungen schlossen sich zwei Vorträge von Oberbauinspektor a. D. Dr. Ing. L. d. v. Karlsruhe, über „Wertschätzung von Wasserkraften“ und Dipl.-Ing. P. a. b. s. t. Heidenheim, über „Ausbau kleinerer und mittlerer Turbinenanlagen mit behelfsmäßigen Baustoffen“ und „Vergrößerung der Leistungsfähigkeit und damit des Wertes einer Wasserkraft durch den Bau von hydraulischen Akkumulierwerken“ an, deren interessante Ausführungen weitere Ausdrücke veranlaßten. Da der Verband bereits 65 Kommunen, 43 Handelskammern, 47 wirtschaftliche Verbände und Vereine und 344 Handelsfirmen und Einzelpersonen angehört, so kann ihm eine wirksame Vertretung der interessierten Kreise wohl zugemutet werden. Die bessere Ausnutzung unserer Wasserkraft — ein Gebot der Stunde — und die Herbeiführung einer gesunden Gesetzgebung auf den einschlägigen Gebieten dienen dem Aufbau unseres Landes. Es ist zu wünschen, daß die Mitarbeit des Verbandes hier bei regierungseitig Unterstützung findet und dem erhofften Erfolg hat.

Internationaler Baumwollkongreß.

(Eigener Drahtbericht.)

Zürich, 10. Juni. (Wolff.) Der Internationale Baumwollkongreß wurde gestern hier eröffnet.

Stellengesuche haben stets einen guten Erfolg im Karlsruher Tagblatt. Kaufgesuche. Samssons Handels-Geschäft. Nur 2 Tage! Gebisse. Brennstifte. Mehltau. Prä-Schwefel. Blendin. Kaufe. Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Frische Seefische.

Kaufgesuche. Samssons Handels-Geschäft. Nur 2 Tage! Gebisse. Brennstifte. Mehltau. Prä-Schwefel. Blendin. Kaufe. Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Frische Seefische.

Nur 2 Tage! Gebisse. Brennstifte. Mehltau. Prä-Schwefel. Blendin. Kaufe. Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Frische Seefische.

Blendin. Kaufe. Lebensbedürfnisverein Karlsruhe. Frische Seefische.

In Zeiten der
Milchknappheit
sind für jedermann, besonders für
Kinder und Kranke
„Baldur“ gährungslose Fruchtsäfte
das beste Getränk.
Hoher Nährwert an natürl. Fruchtzucker,
Fruchteiweiß, Nährsalzen usw.
Auch als
Erfrischungs-Getränk
sind „Baldur-Fruchtsäfte“ infolge ihrer großen
Ausgiebigkeit mit Zusatz von Mineral- oder ge-
wöhnlichem Wasser vorzüglich geeignet.
Spezialität: Naturreiner Apfelsaft offen
Liter Mk. 5.50, Himbeersaft, Johannisbeersaft,
Heidelbeersaft, Holundersaft, Citronensaft.
Ferner empfehlen wir:
Feinst. Gelee in Zucker eingekocht Glas N. 7.20
Naturreiner Bienenhonig in Gläsern
Feinste Tafelzucker
Schokolade, Kaffee, Kakao, Tee
„Baldur“ Gesellschaft
für gährungslose Fruchterzeugung m. b. H.
Karlsruhe i. B. Verkaufsstelle: Herrenstr. 29.

**Großer
Massen-Fischverkauf**
Telephon 3769. Telephon 3769.
Verkaufsstellen:
Waldhornstraße 48,
Ecke Grenz- und Sofienstraße 81
und auf den Wochenmärkten.
Ernst Kursiefen.

**Ein großer Schlager
für Messe-Ausrücker**
Besonders passend für die jetzige Zeit. Zu haben bei
„Pafuv“ G. m. b. H.
Kaiserstraße 14 a.

C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H.
Ritterstraße 1 Karlsruhe i. B. Fernsprecher 207

Siehe auch in unserem Verlag:
2. umgearbeitete Auflage Ausgabe vom Mai 1920

**Verkehrshandbuch
des Eisenbahn- und Postverkehrs
für Baden**
und die wichtigeren Verkehrs-Beziehungen
zwischen Baden u. dem übrigen Deutschland

Bearbeitet von **D. Rieger**
Oberredakteur beim Verkehrsamt der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe.
98 Seiten Groß-8. in Karton-Umschlag.
Ladenpreis: Mark 5.— und 20% Buchhändlerzuschlag.

An Hand der Entfernungstafeln und der umfangreichen
Preisstafeln können für alle badien und die in Betracht
kommenden außerbadien Eisenbahnstationen ersehen werden:
**1. die Preise für Gepäck, gewöhnliches Frachtgut
und Güter (einzel- und in ganzen Wagenladungen,
für allgemeine und Spezialtarife.**
**2. sämtliche Fahrkartenpreise (auch für Monats-,
Wochen-, Arbeiterfahr-, Schülerarten und für
besondere Zwecke).**
**3. die Gebührensätze für Reisegepäck, Aufbewahrung
von Handgepäck.**

Das Buch enthält ferner:
**Posttarif für Fuß- und Auslandsbeförderungen, sowie
allgemeine Verkehrs- und Versandbestimmungen
der Eisenbahn und Post.**
Für die wichtigsten badien Eisenbahnstationen (darunter
Karlsruhe) sind die Entfernungen bereits berechnet für
alle andern Stationen durch Zusammenstellung leicht zu finden.
Das Verkehrshandbuch ist daher ein
unverzichtbares, nützliches Ratgeber für
alle Reise- u. Versandangelegenheiten.

Zu beziehen durch Buch- u. Papierhandlungen sowie die Ver-
kehrsvereine u. wenn nicht zu haben, unmittelbar vom Verlag.

Bügelkühlen
frisch eingetroffen.
M. Stromeyer, Lagerhaus-Gesellschaft
Karlsruhe-Rheinhafen. Telephon 906 und 907.

Die glückliche Geburt
unseres Zwillingpaares zeigen hoch-
erfreut an
**Fritz Israel und Frau
Eva, geb. Löwe**
Rappenerstraße 14
z. Zt. Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus

**Nähharn
Schubriemen**
nur prima Qualitäten,
Watte- und Gilengarn.
Großer Preisabschlag.
Günstig für Wieder-
verkäufer.
Fritz Degenhardt
aus Darmen, a. St. hier
a. Messe, IV Reihe, Ende 36.
Kontrolliert an dem Platze
mit Firma.

Sandalen
Jeder, Nr. 28-35, wieder
eingetroffen.
Neubert
Kaiserstraße 118.

Druckarbeiten liefert C. F. Müllersche Hofbuch-
handlung m. b. H., Ritterstr. 1.

Schutz
gegen Diebstahl u. gegen Feuer

Eiserne Schreibmaschinenschränke
„ **Werkzeugschränke**
„ **Akten- und Bücherschränke**
„ **Vertikal-Register**
„ **Kleiderschränke**

sofort ab Lager lieferbar:
Süddeutsche Elektrorat G. m. b. H.
Ettlingen
Waldstraße 10. Telephon 175.

Durlach
Anzeigen- und
Abonnements-
Bestellungen

richte man
für Durlach
an unseren
Vertreter

Firma
Carl Walz
Hauptstr. 56
Telephon 393

Die Geschäftsstelle
des
Karlsruher Tagblatt

Israel, Gemeinde.
Saulsionstraße Kronen-
straße.
Freitag, den 11. Juni:
Sabbatansang 7.30 Uhr.
Samstag, den 12. Juni:
Vorgensgottesd. 8.30 U.
Predigt 9.30 U. Stadt-
rabbiner Dr. Kurrein.
Jugendgottesd. 3.00 U.
Rabbiner Dr. Cohn.
Sabbatansang 9.30 U.
Vertag: Morgensgottesd. 6.45 Uhr.
Abendgottesd. 7.15 Uhr.

**Israel, Religions-
gesellschaft.**
Freitag, den 11. Juni:
Sabbatansang 7.30 Uhr.
Samstag, den 12. Juni:
Vorgensgottesd. 7.30 U.
Nachm.-Gottesd. 5.00 U.
Sabbatansang 9.30 U.
Vertag: Morgensgottesd. 6.15 Uhr.
Nachm.-Gottesd. 7.45 U.

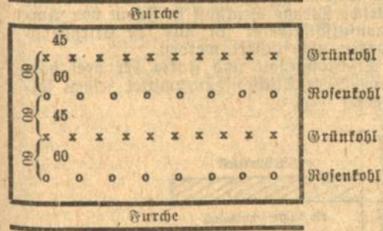
einem Zentner Ammoniumsulfatpeter viel
mehr Stickstoff erhalten als in derselben
Menge Natriumsulfatpeter oder schwefelsaurem
Ammoniak, so daß der Preis für das Stio-
Stickstoff im Ammoniumsulfatpeter sogar
billiger ist als im Natriumsulfatpeter, denn der
Landwirt kann mit einer kleineren Menge

Ammoniumsulfatpeter die gleiche Wirkung
erzielen wie mit einer größeren Menge
schwefelsaurem Ammoniak oder Natrium-
sulfatpeter.
Alles in allem ergeben sich bei dem Be-
zug und der Anwendung von Ammonium-
sulfatpeter verschiedene Vorteile.

Für Feld, Haus und Garten.

Gartenbau.

Rosenkohl gedeiht erfahrungsgemäß am
besten, wenn er von allen Seiten frei steht,
so daß er von der Sonne allseitig bestrahlt
wird. Mit Vorteil pflanzt man ihn des-
halb abwechselnd mit einer Reihe niedri-
gem Grün- oder Winterkohl. Die Pflan-
zen sollen in der Reihe einen Abstand von
60 Zentimeter haben, dann folgt eine Reihe
Grünkohl mit 45 Zentimeter Abstand in
der Reihe. Der Reihenabstand selbst muß



mindestens 60 bis 70 Zentimeter betragen.
Falsch ist es, den Rosenkohl frühzeitig zu
entzupfen, da dadurch mit den Blättern die
Ernährer der Wurzeln entfernt werden.
Lebensbei bemerkt, darf der Grünkohl nicht
auf ein allzu kräftig gedüngtes Land ge-
pflanzt werden, damit er nicht zu üppig ins
Kraut schießt und dadurch an Widerstands-
fähigkeit gegen die Kälte einbüßt.

Die jungen Gemüsepflanzen zeigen oft
schon frühzeitig blane, welke Blätter. So-
bald diese Erscheinung auftritt, ist die be-
treffende Pflanze aus dem Boden zu neh-
men und ihre Wurzel zu untersuchen. Zeigt
sie kleine, runde Knöllchen, dann ist dies
ein sicheres Zeichen, daß sie von dem
Schleimpilz befallen ist, der die vielfach ver-
breitete Knollenkrankheit oder Kohlhernie
erzeugt und das Wachstum der Pflanze
untergräbt. Solche erkrankten Pflanzen
sind zu vernichten, am besten zu verbren-
nen. Keinesfalls dürfen sie auf den Kom-

posthaufen geworfen werden, sonst verbrei-
ten sie die Krankheit weiter. Rasam ist
es, auf einem durch diese Krankheit ver-
schonten Acker auf Jahre hinaus die An-
pflanzung des Kohls ganz einzustellen, da
sie stets wiederkehrt. Man kann auch den
Versuch machen, den verletzten Boden mit
Upulver, einem Quecksilberpräparat, das
von einer Firma in Leverkusen bei Köln
a. Rh. hergestellt wird, zu desinfizieren.
Versuche haben ergeben, daß dieses Mittel
die im Boden befindlichen Sporen des die
Krankheit erzeugenden Pilzes mit Erfolg
vernichtet. Mit der Kohlhernie darf nicht
die Knollenkrankheit am oberirdischen Teil
des Strunkes unserer Kohlarten verwech-
selt werden. Sie wird durch die Eiablage
eines Käfers, des Kohlgallenrüsslers, er-
zeugt. Eine direkte Bekämpfung dieses
Schädlings ist kaum möglich.

Der Weinstock trägt nur am einjährigen
Holze die Trauben, und hierauf muß beim
Schnitt Rücksicht genommen werden. Gar-
tenfreunde, die Spalierreben haben, be-
gehen vielfach den Fehler, diese Reben recht
lang zu schneiden, damit sie recht viele
Trauben erhalten. Das ist aber falsch.
Man soll im allgemeinen nicht mehr als
vier Augen stehen lassen, sonst entwickelt sich
im Sommer eine solche Menge Holz, daß es
unmöglich auszureifen kann und im Winter
erfriert. Das aber ist das Schlimmste, was
einem Weinstock passieren kann, denn es
setzt ihn auf Jahre zurück.

Literatur.

„Gartenschönheit“. Diese großangelegte
Zeitschrift für Garten- und Blumen-
freunde, für Liebhaber und Fachmann, die
jetzt im Verlage der Gartenschönheit in
Berlin-Westend erscheint, fest ihre Arbeit,
die Freude an Garten und Blumen zu
wecken und zu vertiefen, mit gutem Ge-
lingen fort. Das zweite Heft steht ganz
unter dem Zeichen der wichtigsten Blüten-
schönheiten.

Die Scholle
Ratgeber für Haus, Landwirtschaft und Kleingärtnerei

Beilage zum „Karlsruher Tagblatt“
2. Jahrgang Nummer 20 11. Juni 1920

Ein Kleingarten- und Siedlungs-Amt.

Schon seit längerer Zeit sind in Frank-
furt a. M. Bemühungen im Gange, ein
Kleingartenbauamt ins Leben zu rufen.
Insbesondere im Verband der Kleingar-
tenbauvereine ist der Gedanke eines Klein-
gartenbauamtes verschiedentlich erörtert
worden. Nunmehr hat die Vertreterver-
sammlung dieser Organisation Richtlinien
für die Schaffung eines Kleingarten- und
Siedlungsamtes aufgestellt und sie den
städtischen Behörden übermittelt. Diese
Behörden werden darum ersucht, an den
vorbereitenden Arbeiten tatkräftigen An-
teil zu nehmen.

Die Gedankengänge, von denen die For-
derung der Schaffung eines Kleingarten-
bauamtes ausgeht, werden in folgenden
Sätzen zusammengefaßt: Die ungeahnte
Entwicklung des Kleingartenbaues wäh-
rend des Krieges hat die Kleingärtner vor
Aufgaben organisatorischer, technischer und
finanzieller Art gestellt, die die Schaffung
besonderer Stellen erfordern, deren Sorge
die pflegerische Förderung des Kleingarten-
baues ist. Die Ausführungsbestimmungen
zur Kleingarten- und Kleinpachtordnung
machen es den Stadt- und Landkreisen zur
Pflicht, Kleingartenämter ins Leben zu
rufen. Zu den Obliegenheiten dieser ge-
hören vor allem: Bereitstellung von aus-
reichendem Kleingartenbaugelände, Ver-
teilung der Bereiche bei der Aufstellung von
zugewiesenen Gelände, Anlegung und Er-
haltung von Dauerkolonien und ihre Ein-
gliederung in Stadterweiterungspläne, die
Aufstellung von Kleingartenlandverzeich-
nissen, die Beratung in Verwaltungs- und
Rechtsfragen, die Anlage von Muster-
und Versuchsgärten, die Vermittlung von ge-
schulten gärtnerischen Kräften, von Red-
nern und Lehrern für Kurse und Unter-
richtsabende, die Beschaffung von Darlehen

und Beihilfen, die Aufnahme von Statisti-
ken, die Bestellung von Wachtpersonal usw.

Die Schaffung von Kleingartenbau-
ämtern soll indessen die Tätigkeit der
Kleingartenbauvereine nicht einengen. Die
Frankfurter Bestrebungen nehmen aus-
drücklich darauf Rücksicht, die Wirksamkeit
der Kleingartenbauvereine nicht zu beschränken.
In den Aufgaben der Ver-
eine und Verbände sollen künftig gehören:
die Beschaffung von Beratungsstellen inner-
halb von Vereinen, von Bädereien, die
Einrichtung von Lehrkursen und Vortrags-
veranstaltungen, die Vermittlung von Med-
nern, ferner die Aufstellung von Mieter-
pachtverträgen und Säkungen, die Anlagen
von Mustergärten innerhalb der Kolonien,
ferner die Beschaffung von Sämereien,
Düngemitteln und anderen gärtnerischen
Bedarfsartikeln, die Schädlingsbekämp-
fung, Vogelschutz und Baumpflege usw. Die
Zusammenarbeit zwischen Kleingartenver-
bänden und Kleingartenbauamt soll eine
möglichst innige und wirksame sein. Dem
Verband der Kleingartenbauvereine soll
das Vorschlagsrecht für die Berufung der
Kleingärtner in das Kleingarten- und
Siedlungsamt zuteilen.

Es ließe sich über die Verteilung der Ge-
schäfte zwischen Kleingartenbauamt und
Kleingartenbauverbänden vielleicht das
eine oder andere sagen. Im großen und
ganzen bedeutet der Frankfurter Vorschlag
ohne Frage eine brauchbare Grundlage für
die Begründung eines städtischen Klein-
garten- und Siedlungsamtes, und es wäre
nur zu wünschen, daß die Anregung durch
die städtischen Körperschaften möglichst bald
verwirklicht wird und insbesondere, daß
das Frankfurter Beispiel in anderen Städ-
ten Nachahmung findet. D. S.

Plagt Ungelesener wie **Raffen** Sie **Schwaben** **Amelien** usw. so verwenden Sie **unlösliches** **Wasser** **erfolgt** **garantiert**. In **Baden** in **Karlsruhe** **Drogerie** **W. F. Fehring**

Wäsche **Anderwäsche** **Korsetts** auch **Damen-** und **Mädchen-** **Strickwaren** **preiswert**. **Reformhaus Neubert** **Stallstraße 118**. **Brennholz** **Reiten-** **gebäude** **liefert** **waggonweise** **zu** **8** **A** **der** **Seiner** **ab** **Station** **Eugen** **Wieland**. **W. F. Fehring**

Karlsruher Fußballverein **e. V.** **Schirmherr:** **Prinz** **Max** **von** **Baden**. **Geschäftsstelle:** **Zirkel** **29**. **Tel.** **1193**. **Sonntag, den 12. Juni 1920:** **I. Schülermannschaft** (unter 14 Jahren) gegen **Rüppurr** **1/4** **Uhr**. **A. H. - Mannsch.** gegen **V. F. B. A. H.** **1/2** **7** **Uhr** **abends**. **Sonntag, den 13. Juni 1920:** **II. Mannschaft** in **Kehl** **Abfahrt** **Samstag** **6** **1/2** **nachmittags**. **II. Schülermannschaft** gegen **Phönix**, **1/2** **5** **Uhr**. **Dienstag, den 15. Juni 1920:** **Pflichttraining** **der** **VI. u. VII. Mannschaft**, **6** **Uhr**. **Tennis-Abteilung** **Auskunft** **und** **Einzeichnungsliste** **beim** **Platzwart** **im** **Klubhaus**.

Schuhwaren - Verkauf

bis auf weiteres
mit **20** bis **40%** **Nachlaß.**
Besichtigen Sie unsere Fenster.
Schuhhaus Erika
am Ludwigsplatz.

Vereinigung **Karlsruher Mandolinenfrende** **beehrt** **sich** **zu** **der** **am** **12. Juni 1920, abends** **7 1/2** **Uhr, im** **Saale** **zum** **„Palmengarten“**, **Herrenstraße 34 a, stattfindenden** **Gründungsfeier** **unter** **Mitwirkung** **des** **beliebten** **Lautensängers** **Herrn** **Hans** **Hugel** **Freunde** **und** **Gönner** **höflichst** **einzuladen.** **Der** **Vorstand.**

Herrenhüte **werden** **in** **3** **Tagen** **gewaschen, gefärbt und modernisiert** **K. Hort** **Herrenstr. 15** **Annahmestellen:** **Rheinstr. 12. Kronenstr. 17 a. Karlstraße 35.**



Trinkt Hoepsner-Bier
Telephon 17 und 776.

Wandsprüche **Hochzeits- u. Verlobungsgeschenke** **empfiehlt** **E. Kirchenbauer, Kaiser-Wilh.-Halle 9/11.** **„Der** **Mensch** **braucht** **ein** **Pfützchen** **und** **wirft** **noch** **so** **klein, von** **dem** **er** **kann** **sagen:** **Sieh** **hier, das** **ist** **mein.** **Hier** **leb** **ich, hier** **lieb** **ich** **aus, hier** **ist** **meine** **Heimat, hier** **bin** **ich** **zu** **Haus.“** **Mit** **wilder** **Weinrebe.** **Frächtiger** **Zimmerschmuck.**

F. V. Reierthelm **e. V.**
Sonntag, 13. Juni 1920. **Familienausflug** **nach** **Stupferich** **z. Lamm** **Treffpunkt** **7** **Uhr** **Endstation** **an** **der** **Straßenbahn** **in** **Durl.** **Rückkehr** **1** **Uhr.**

III. - V. Mannschaft in **Aue** **Beginn** **1, 1 1/2** **und** **4** **Uhr.** **Schülermannschft.** **4** **Uhr** **in** **Rüppurr.** **Sonntag, 20. Juni 1920.** **Tanzausflug** **nach** **Ettlingen.** **Lokal** **wird** **noch** **bekannt-** **gegeben.**

Schichtl **Marionetten-** **Theater** **Meßplatz** **(am** **Verwechslungen** **zu** **vermeiden)** **Platz** **bei** **der** **Berg-** **u.** **Tal-** **bahn.** **Täglich** **4** **Vorstellungen** **Anfang** **4, 5 1/2, 7 1/2** **und** **9** **Uhr.**

Badisches Landestheater. **Freitag, den 11. Juni 1920.** **Martha oder: Der Markt v. Richmond** **Oper** **in** **4** **Aufzügen** **v.** **W. Friedrich.** **Musik** **v.** **F. v. Flotow.** **Anfang** **7** **Uhr.** **12.** **Ende** **nach** **1/2** **10** **Uhr.** **Im** **Landestheater.** **Spielplan** **vom** **12. bis** **20. Juni.** **Sa. 12. „Das** **Rheingold“** **(Erh. Pr.)** **7.** **So. 13. „Die** **Walküre“** **(Erh. Pr.)** **5.** **Di. 15. „Die** **Bohème“** **(Hohe Pr.)** **7.** **Mi. 16. „Siegfried“** **(Erh. Pr.)** **5 1/2.** **Do. 17. „Der** **eingebildete** **Kranke“** **„Die** **gelehrten** **Frauen“** **(Gr. Pr.)** **7.** **Fr. 18. 8. Schillermetere-** **Vorstellung** **„Othello“** **(Gr. Pr.)** **6.** **Sa. 19. Zum** **ersten-** **mal** **„Der** **Leibgardist“**, **Komödie** **in** **3** **Aufzügen** **von** **Franz** **Molnar** **(Gr. Pr.)** **7.** **So. 20. „Osterrammerung“** **(Erh. Pr.)** **4 1/2.** **Im** **Konzerthaus.** **So. 13. „Liselott** **von** **der** **Platz“** **(Hohe Pr.)** **6 1/2.** **Di. 15. „Volks-** **bühne** **B. I. „Doktor** **Klauss“** **(Hohe Pr.)** **6 1/2.** **So. 20. „Liselott** **von** **der** **Platz“** **(Hohe Pr.)** **6 1/2.** **Zu** **den** **mit** **4** **bezeichneten** **Vorstellungen** **gelten** **die** **Vor-** **zugskarten.** **Umschri- und** **Verkaufszeiten** **wie** **üblich** **(siehe** **Theaterzeitl).**

Volksbühne. **Heute** **Freitag** **A 8** **Anfang** **1/2** **7** **Uhr.**
F. C. Mühlburg **e. V.** **Freitag, 11. Juni 1920.** **Spielausschüttung** **i.** **Sport-** **haus.** **Samstag, 12. Juni 1920.** **Spielausschüttung** **i.** **Grün-** **winkel.** **Sonntag, 13. Juni 1920.** **Auf** **unserem** **Platze:** **A. H. - Mannsch.** **gegen** **Baden-Baden.** **Beginn** **1/2** **3** **Uhr.** **I. Schülermannschft** **gegen** **Welschneuret.** **Beginn** **1/2** **3** **Uhr.** **Kommende** **Woche** **beginnen** **die** **Ausscheidungsspiele** **Montag, 6. geg. 7. Mannsch.** **Dienstag, 2. geg. 3. Mannsch.** **Mittwoch, Leichtathletik-** **Training.** **Donnerstag, 1. Mannschft.** **Freitag, 4. geg. 5. Mannsch.** **Samstag, Leichtathletik-** **Training.** **Beginn** **der** **Spiele** **jeweils** **um** **1/2** **7** **Uhr.** **Die** **Mannschaften** **haben** **wie** **zu** **einem** **Wettstreife** **plank-** **lich** **und** **vollzählig** **zu** **er-** **scheinen.** **V. E. B. Südstadt.** **Dienstag** **und** **Donnerstag** **ab** **5** **Uhr** **Fußball-** **und** **Leicht-** **athleten-Training.**

Pflege der jungen Obstbäume im Sommer.

Von Obstbaulehrer Wendt, Karlsruhe.

Sollen junge Obstbäume freudig gedeihen, so bedürfen sie auch im Sommer einer sorgfältigen Pflege. Namentlich gilt dies für frisch gepflanzte Bäume. Leider beobachtet man aber in dieser Hinsicht eine große Gleichgültigkeit. Wie viel junge Bäume sterben aus Mangel an jeder Pflege dahinsinken! Mindestens ein Viertel der frisch gepflanzten Bäume geht, weil jede Pflege fehlt, langsam oder schnell ein. Ist ein Baum gepflanzt, so wird er gewöhnlich sich selber überlassen. Die Baumscheibe wird dann bald von Unkräutern überwuchert, die den Wurzeln die Nährstoffe wegnehmen und ihnen das zum Anwachsen so notwendige Wasser rauben. Und in der Baumkrone richten zahlreiche Schädlinge und Krankheiten großen Schaden an. In solchen Fällen ist natürlich das Anwachsen der Bäume sehr schlecht, und sie haben dauernd unter der mangelhaften Pflege in der Jugend zu leiden. Aus einem in der Jugend vernachlässigten Baum wird selten ein Reife. Das sollte man jetzt, da die Bäume so teuer sind, noch mehr beachten und die Bäume ihrem Werte entsprechend pflegen.

Bei frisch gepflanzten Bäumen ist es vor allen Dingen nötig, die Baumscheibe locker und von Unkraut rein zu halten. Mehrere Male im Sommer ist der Boden auszuhaben. Sehr gut ist ein Bedecken der Baumscheibe mit Dünger oder Torfmoß, da diese Materialien den Boden locker und feucht halten. Dort, wo das Gießen der jungen Bäume unmöglich ist, ist das Bedecken der Baumscheibe besonders vorteilhaft. Die Baumscheibe muß mindestens eine Größe von einem Quadratmeter haben. Wenn irgend möglich, sollten frisch gepflanzte Bäume wiederholt im Jahr begossen werden, da es ihnen noch an genügend langen Wurzeln fehlt, um Wasser zu suchen. Gießt man, so ist, falls die Baumscheibe nicht mit Dünger bedeckt ist, um den Baum mit der Hand ein Kranz, eine tiefe Rinne, zu machen, und hier wird das Wasser herein gegossen. Man spare nicht mit dem Wasser und nehme lieber zwei Kannen als eine auf einmal. Hat man abends gegossen, so macht man am anderen Morgen die Rinne wieder zu, damit das Wasser nicht so schnell verdunstet. Gießt man das Wasser auf die unbedeckte Baumscheibe, ohne eine Rinne zu machen, so verkrustet

der Boden und verliert ungeheuer viel Wasser an die Luft und macht so den Zweck des Gießens hinfällig.

Außer der Wurzelpflege ist noch die Stamm- und Kronenpflege der jungen Bäume von Bedeutung. In erster Linie handelt es sich da um die Bekämpfung der Feinde. Die Kronen werden gerne besonders stark von den Blattläusen heimgesucht, die oft großen Schaden verursachen, größeren als Wurmlausläusen. Man bekämpft die Blattläuse vorteilhaft mit einer Brühe aus Schmierseife und dem Auszug aus Spänen von Quastspäne. Zur Herstellung von 10 Liter Flüssigkeit benötigt man 150 Gramm Quastspäne (in den Drogerien und Apotheken zu kaufen) und 150 Gramm Schmierseife. Die Quastspäne weicht man vorher 24 Stunden in Wasser ein und kocht sie dann eine halbe Stunde. Danach seigt man sie durch ein Tuch, löst die Schmierseife in warmem Wasser auf, vereinigt beide Teile und verdünnt den gewonnenen Auszug auf 10 Liter. Diese Brühe hält sich längere Zeit. Die von Blattläusen befallenen Triebe werden nun entweder in die Flüssigkeit eingetaucht oder mit einer Spritze unter starkem Druck bespritzt. Gegen Wurmläuse verwendet man Harzölseife in zehnfacher Verdünnung oder AnQual (Lieferanten: Obstzentrale Mühl, Bad. Landwirtschaftlicher Verein Karlsruhe, Baumkistenstr. 2).

Wer Verständnis für den Schnitt der jungen Bäume und den Kronenaufbau hat, der sollte im Sommer die jungen Obstbäume auch einmal durchgehen und nachsehen, ob alles in Ordnung ist. Es ist dafür zu sorgen, daß sich an allen Verlängerungen gute Leittriebe entwickeln. Haben die oberen Augen nicht ausgetrieben oder der Trieb ist durch irgendwelche Ursachen vernichtet oder beschädigt, so ist ein tiefer stehender Zweig anzubinden. Damit gewinnt man viel Zeit. Die unterhalb der Leittriebe sich entwickelnden Seitenzweige werden, wenn sie sich zu stark entwickeln, entfernt, d. h. es wird die wachsende Triebspitze herausgeschnitten, damit sie zugunsten der Leittriebe zurückbleiben. In's Innere der Krone wachsende Triebe entfernt man dagegen auf drei bis vier gute Augen. Mit dieser kleinen Arbeit fördert man sehr die Entwicklung der Krone.

Verkehrsnot und künstliche Düngemittel.

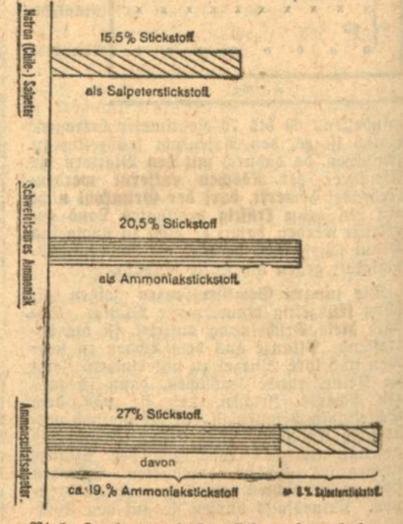
Man schreibt uns: Unsere Zeit steht im Zeichen der Hemmnisse und Erschwernisse des Wirtschaftslebens auf allen Gebieten. Mit am meisten liegt der Verkehrsnot entgegen. Nicht weniger als andere Berufsstände leidet die Landwirtschaft unter ihr, besonders da, wo es sich für sie darum handelt den infolge des Baubaus der letzten Jahre hungernden Boden nach Wiedererregung der entzogenen Pflanzennährstoffe erneut zu den so notwendigen Nährstoffen zu versorgen. Die bei den stets das Vorteilhafte selbst erprobenden Landwirten beliebtesten Stickstoffdüngemittel waren schon im Frieden das schwefelsaure Ammoniak und der Natronsalpeter (Chilesalpeter oder heute Kunstsalpeter). Ersteres mit Vorliebe kurz vor oder zur Bestellung gegeben, hingegen letzteres für die Kopfdüngung bevorzugt. Gerade um die Landwirtschaft trotz der Verkehrsnot möglichst ausgiebig mit Stickstoffdünger zu versorgen, hat man nach der Erzeugung eines künstlichen und hochprozentigen Stickstoffdüngers gesucht, der die Vorzüge des rasch wirkenden Salpeters und des langsam aber anhaltend wirkenden Ammoniaks vereint. Dies ist der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen am Rhein durch synthetische Herstellung des neuen Stickstoffdüngemittels Ammoniumsulfatsalpeters gelungen.

Dieses neue Düngemittel ist nicht etwa eine Mischung von schwefelsaurem Ammoniak und Ammonsalpeter, die also von jedermann an Ort und Stelle leicht selbst vorgenommen werden könnte, sondern es ist eine neue chemische Verbindung. Der Ammoniumsulfatsalpetere ist ebenso wie das schwefelsaure Ammoniak und der Natronsalpeter gut löslich und kann infolge seiner Zusammenfassung sowohl kurz vor oder zur Zeit der Saat als auch zur Kopfdüngung mit Vorteil angewandt werden. Er läßt sich zum mindesten eben so gut lagern wie der Natronsalpeter (Chilesalpeter). Er enthält 27 Proz. Gesamstickstoff, wovon etwa 8 Proz. rasch wirkender Salpeterstickstoff, und etwa 19 Proz. langsam aber nachhaltiger wirkender Ammoniakstickstoff sind. Dieser hohe Stickstoffgehalt wird vielleicht manchem Landwirt auf den ersten Blick unbedeutend erscheinen, weil vom Ammoniumsulfatsalpetere kleinere Mengen ausgestreut werden müssen als von schwefelsaurem Ammoniak oder Natronsalpeter, und daher größere Sorgfalt beim Ausstreuen von Ammoniumsulfatsalpetere anzuwenden ist.

Andererseits werden aber infolge der notwendigen Anwendung kleinerer Mengen auch wieder Zeit und Arbeit beim Ausstreuen gepart. Aber auch noch andere erhebliche Vorteile bietet der Ammoniumsulfatsalpetere, denen gegenüber man über die kleinen Schwierigkeiten des Ausstreuens ruhig hinwegsehen kann.

Wird Ammoniumsulfatsalpetere mit seinem hohen Stickstoffgehalt verfrachtet, so ist es klar, daß viel weniger Frachtraum, also viel weniger Eisenbahnwagen, zur Beförderung der gleichen Menge Stickstoff nötig sind, als beim Verfrachten von schwefelsaurem Ammoniak oder Natronsalpeter. Während zur Beförderung von 1000 Zentner Stickstoff in Form von Natronsalpeter 32 Eisenbahnwagen zu je 200 Zentner nötig sind und die gleiche Menge Stickstoff in Form von schwefelsaurem Ammoniak 25 Eisenbahnwagen erfordert, kann die gleiche Menge Stickstoff in Form von Ammoniumsulfatsalpetere in nur 19 Eisenbahnwagen abgefördert werden.

Stickstoffgehalt und Form der drei vorerwähnten Stickstoffdüngemittel zeigen folgender Bild:



Viele Landwirte stoßen sich an dem hohen Zentnerpreis des Ammoniumsulfatsalpeters; sie bedenken dabei aber nicht, daß sie in